

Leserbrief zu "Am Leben vorbei gelernt" HNA 14.1.15

Die Gymnasiastin Naina K. hat in ihrem Twitterbeitrag mit wenig Worten den Kern des Problems getroffen: Worin liegt der Sinn des Gymnasiums?

Was soll dieser bis an die Grenzen der Erschöpfung gehende Lebensabschnitt mit oft mehr als 10 Stunden täglicher Arbeitszeit (für Kinder!) erreichen? Was ist wichtig fürs Leben?

Habe ich Erfolg im Leben, wenn ich den Plusquamperfekt beherrsche, die Nullstellen eines Polynoms 6. Grades ermitteln oder ein Gedicht in 4 Sprachen interpretieren kann? Mir hat keines dieser Themen im Leben geholfen, weder beruflich noch privat.

Ist es nicht doch wichtiger, zu wissen, wie man eine Steuererklärung ausfüllt, wie man (Versicherungs-, Handy- und Miet-) Verträge abschließt, sich beim Finanzamt beschwert, ein Konto eröffnet oder eine Petition einreicht? Und selbst banal erscheinende Fertigkeiten, wie hänge ich ein Bild auf, welchen Dübel brauche ich dazu, wie nähe ich einen Knopf an und wie bereite ich mir eine warme Mahlzeit ... ; wäre es nicht schön, unser Kinder wären in diesen Fragen kompetent?

Da geht doch ganz offenbar die Schulform Gymnasium gewaltig am Leben vorbei. Das hängt sowohl mit den ministeriellen Vorgaben zusammen, aber auch mit der großen Zahl kaum motivierter Lehrer. Viele haben selbst nie im wirklichen Leben gestanden: Erst Schule, dann Uni, dann wieder Schule, nur diesmal mit Beamtenstatus. Ein Leben ausschließlich im geschützten Raum, nie hat ihnen der Wind mal so richtig um die Nase geweht wie jedem "normalen" Arbeitnehmer.

Untersuchungen gehen davon aus, dass etwa die Hälfte der Lehrer ihren Beruf nur deshalb gewählt hat, weil sie sich ein Leben im geschützten Raum mit bestem Gehalt versprechen (s. Leserbrief Prof. Ellen HNA 10.1.15). In Finnland wird nicht jeder zum Lehrer, der gute Noten hat, sondern Lehrer werden sorgsam ausgewählt: Nach menschlichen Fähigkeiten und ihrem Talent, Schüler für ein Thema zu begeistern. Deshalb ist Finnland so erfolgreich im Schulwesen.

Und auch bei uns sollten wir nur Lehrer zulassen, die mehrere Jahre in einem "normalen" Beruf gearbeitet haben und eine Begeisterung für ihr Thema mitbringen, die ansteckend wirkt.

Das Gymnasium stopft Kinder heute mit so viel Wissen voll, dass es zu den Ohren wieder herauskommt. Kaum etwas bleibt hängen, kaum etwas wird gebraucht. Faktenwissen verliert ständig an Wert, da es bald überholt ist und weil aktuelle Fakten heute jederzeit verfügbar sind. Ergebnis: Die meisten Gymnasiasten wissen viel, können aber - gemessen an den 9 Jahren - nichts.

Statt auf Faktenwissen sollte der Focus auf das Erkennen von Zusammenhängen und die Erfahrung mit Teamarbeit gerichtet sein. Und statt bekannte Denkmuster auswendig zu lernen, muss die Entfaltung von Kreativität beim Finden eigener Lösungswege im Vordergrund stehen.

Unser Land braucht keine treuen Pflichterfüller mehr, es braucht kreative Gestalter! Und die sollte das Gymnasium hervorbringen. Schulleitungen und Kultusminister müssen dafür geeignete Rahmen schaffen.

Die Welt hat sich seit Kaiser Wilhelm gewaltig verändert. Effiziente Schulbildung muss die uralten Ziele über Bord werfen, weil sie längst nicht mehr zu den Anforderungen von heute passen.

Hartmut Teichmann

Vogelsang 3

34346 Hann. Münden